Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 42

Artikel: Anekdoten von Saint-Saëns
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755503

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten von Saint-Saëns

Zum 100. Geburtstage des Komponisten

Saint-Saëns als Wunderkind und Dichter

Es ist allgemein unbekannt, daß der berühmte Komponist der Oper «Simson und Dalila» schon in seiner Jugend durch seine hervorragende Begabung Aufsehen erregte. Im Alter von 8 Jahren verfaßte er eine Fabel «Der Pantoffel und der Suppentopf», die ein feines Gefühl für die Kunst des Verses und der Rhythmik verriet. Im Alter von 10 Jahren gab er bereits sein erstes Konzert und, als er 16 Jahre alt war, wurde seine erste Sinfonie öffentlich aufgeführt. Obwohl er bald merkte, daß seine große Begabung auf dem Gebiete der Musik lag, hat er doch auch in späteren Jahren seiner ersten Liebe, der Dichtkunst, die Treue gehalten. Er wurde allerdings 50 Jahre, bevor er die Gedichte, die er in einsamen Stunden voller Weltschmerz verfaßt hatte, der Oeffentlichkeit übergab. Im Jahre 1855 erschien ein kleiner Gedichtband «Rimes familières», der beim Publikum eine so gute Aufnahme fand, daß er mehrere Auflagen erlebte und auch in fremde Sprachen übersetzt wurde.

Eine komische Einladung

Saint-Saëns hatte auch als Klaviervirtuose einen bedeutenden Ruf. War er doch in seiner Jugend nicht nur Organist an der Ste-Madeleine, sondern auch Klavierlehrer an der Niedermeyerschen Kirchenmusikschule. Unter allen Angeboten, die er in seinem langen Leben erhielt, machte ihm das einer französischen Baronin am meisten Spaß, und er verfehlte nicht, es seinen Gästen zu zeigen, wenn die Stimmung sehr heiter war. Im Winter 1902, als er schon lange Mitglied der Akademie und Frankreichs gefeiertster Komponist war, erhielt er von dieser Baronin, die offenbar nur wenig von ihm wußte, folgende Einladung:

«Da meine Nichte am 28. Januar ihren Eintritt in die Gesellschaft feiert, bitte ich Sie, bei dieser Festlichkeit am Klavier zum Tanz aufzuspielen. Ich habe gehört, daß Sie Mitglied der Akademie sind, und darum gebe ich Ihnen den Vorzug vor anderen Bewerbern. Ich hoffe, daß Sie Ihrer Aufgabe gewachsen sein werden, und lege schon jetzt 100 Francs als Honorar bei.»

Saint-Saëns antwortete ihr folgendermaßen:

«Madame, Ihr Vertrauen rührt und begeistert mich. Leider aber kann ich es nicht in vollem Umfange rechtfertigen, denn erstens habe ich mehrere Proben zu einer neuen Oper durchzuführen, zweitens gehe ich sehr früh zu Bett und habe die schlechte Angewohnheit, in der Zeit zu schlafen, in der bei Ihnen getanzt wird. Mit einem schlafenden Klavierspieler ist Ihnen nur wenig gedient. Drittens endlich fühle ich mich der großen Entlohnung, die ich anbei zurücksende, nicht würdig, zumal es viele arme und arbeitslose Musiker gibt, die sich gern der Aufgabe für ein Honorar von 25 bis 50 Francs unterziehen würden.»

Die Baronin hatte wohl inzwischen erfahren, wer der «Klavierspieler» war. Offenbar hatte sich irgendein Bekannter mit ihr einen Scherz erlaubt, da er ihre Unkenntnis der geistigen Dinge ausnützen und verspotten wollte. Sie entschuldigte sich, aber nicht ohne anzufragen, ob ihr der Meister nicht einen der Musiker empfehlen könnte, von denen er in seinem Briefe gesprochen hatte. Saint-Saëns hat aber auf diesen zweiten Brief nicht mehr geantwortet.

Saint-Saëns und seine Tiere

Saint-Saëns war ein großer Tierfreund. Er trat in Wort und Schrift für den Schutz der Tiere ein und wurde deshalb auch von der französischen Tierschutzgesellschaft feierlichst ausgezeichnet. Seine treueste Gefährtin war ein kleines Hundefräulein, dem er den Namen Dalila beigelegt hatte. Dalila, die der Komponist im Jahre seines großen Erfolges mit «Simson und Dalila» erworben hatte, war sehr sauber. Eines Tages aber vergaß sich die kleine Hündin auf der Treppe des Hauses, in dem der Komponist wohnte. Nun war er mit dem Concierge des Hauses verfeindet, weil dieser gehofft hatte, an jedem Abend von dem berühmten Mieter Freikarten für die Oper zu erhalten, ohne daß sich diese Hoffnungen erfüllt hätten. Der Portier teilte also dem Hauseigentümer das Verbrechen Dalilas mit, und der Wirt schrieb dem Komponisten einen geharnischten Brief, in dem er erklärte, daß sein Haus kein Zoologischer Garten wäre. Saint-Saëns war über dieses Schreiben sehr empört und erwiderte: «Es würde sofort eines werden, wenn Sie drin wohnen würden». Und er zog aus. Er nahm außer seinem Diener Gabriel sein Hündchen und ein kleines Kätzchen mit, das mit Dalila die beste Freundschaft hielt. Es war ein weißes Angorakätzchen, das auf den Namen Mimi hörte. Diese kleine Mimi war insofern ein echtes Musikerkätzchen, als sie gegen bestimmte Komponisten eine heftige Abneigung hatte, während sie andere bevorzugte. Besonders Chopin hatte es ihr angetan. Wenn ihr Herr Chopin spielte, wurde sie erregt und wütend. Dagegen schnurrte sie behaglich und wurde bester Laune, wenn irgend welche Mozartschen Melodien erklangen. Saint-Saëns hatte zuerst angenommen, daß das Benehmen der Katze bei Chopinscher Musik ein Zufall war. Er mußte sich aber bald davon überzeugen, daß das Tier immer den gleichen Zustand erhielt, wenn Chopin gespielt wurde. Es war ganz offen eine scharfe Ablehnung dieser Musik.

Der Meister und die Zahnbürste

Der «große Camille», wie der Komponist in den Pariser «Salons» genannt wurde, entging den vielen Einladungen zu Abendgesellschaften oft durch seine Flucht auf die kanarischen Inseln. Eines Tages, als er für kurze Zeit in Paris weilte, gelang es einer bekannten Aristokratin, ihn in seiner Wohnung zu überraschen und zu einem Besuch ihres Balles zu bewegen. Sie wartete, bis er sich angekleidet hatte, und nahm ihn in ihrer Equipage mit. Plötzlich lief er wieder in sein Haus, um seine Zahnbürste zu holen. Die Herzogin war erstaunt, wozu er die Zahnbürste brauchte. Sie fragte aber nicht und sprach darüber kein Wort. Eines Tages aber konnte sie ihre Neugier nicht länger bezähmen und bat ihn um Auskunft, was er denn auf ihrem Balle mit der Zahnbürste gewollt hatte. «Mit der Zahnbürste?» fragte der Meister und dachte nach. «Ach so! Mein Haustürschloß läßt sich schwer aufschließen, und wenn ich den Schlüssel umdrehe, benutze ich dazu meine Zahnbürste, um meine Hand zu schonen ...»

CUTEX—
DAS GEHEIMNIS SCHÖNER NÄGEL!

ELEGANTE Frauen haben schon lange den Zauber zartgetönter Fingernägel erkannt. Deshalb können Sie auch immer beobachten, dass geschmackvoll gekleidete Frauen ihre Fingernägel bestimmt mit einer der reizenden Cutex-Nuancen verschönert haben.

IN wenigen Minuten nur ist Cutex aufgetragen und dann hält es viel länger, als billigere Polituren. Es springt nicht und bröckelt nie ab. Sein zarter Schimmer hält mehrere Tage lang.

UM die alte Politur zu entfernen, sollten Sie immer den oelhaltigen Politurentferner Cutex verwenden. Er enthält ein besonderes Oel, das vor zu trockener Nagelhaut und dem Sprödewerden der Nägel schützt. Vermeiden Sie ätzende Politurentferner, die eine so stark austrocknende Wirkung haben.

Gegen Einsendung dieses Bons mit Fr.1.- in Marken an Herrn Paul Müller, Sumiswald, Abt.Z21 erhalten Sie franko ein Muster-Etui mit der flüssigen Nagelpolitur „Naturel" und einer andern von Ihnen hier unterstrichenen Nuance: Rosa — Koralle — Rubin.

Name.....

Adresse.....

.....

CUTEX
Alles zur Verschönerung der Nägel

W 7140

KALODERMA RASIERSEIFE

★GLYZERINHALTIG: Für harten Bart und empfindliche Haut!

STÜCK FR. 1.–

INSTITUT JUVENTUS
HANDELSHOF ZÜRICH
URANIASTR. 31-35
Maturität · Handelsdiplom

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer

Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY

Verlangen Sie bitte Prospekte

FÜR ÜBERSEE UND AUSLAND

können Sie Ihren Angehörigen und Bekannten keine größere Freude bereiten, als wenn Sie ihnen ein gediegen zusammengestelltes

WURSTPAKET

heute schon zustellen lassen, damit dasselbe rechtzeitig ankommt für

WEIHNACHTEN UND NEUJAHR

Auskunft erteilen Ihnen bereitwilligst sämtliche Verkäuferinnen in allen Ruff-Filialen.

Erfahrungsgemäße und prompte Bedienung sichert Ihnen zu

OTTO RUFF, ZÜRICH
WURST- UND KONSERVENFABRIK
TELEPHON 37.740

Z. Jll. 18. X. 85